

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insertate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner beiden Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasen-stein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasen-stein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukas, H. Schallak, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasen-stein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasen-stein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Carmonze kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5. B., egl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Ersteinst täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in Loos:
Halbjährig 10 fl. — fr.
Daherjährig 5 „ 50 „
Monatlich 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelnr. Nummern 5 kr.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Daherjährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Daherjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unsonstige Briefe nicht angenommen.

Subscriptions-Bureau: In Adlas bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählar bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loos, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 299. Hermannstadt, Sonntag den 21. December 1890. 106. Jahrgang.

Das Programm der zuwartenden Opposition.

Die in ihren Fusions-Hoffnungen getäuschte gemäßigte Opposition ist ihrer zuwartenden Politik bereits überdrüssig geworden und sah ein, daß damit weder Propaganda gemacht, noch die Begeisterung der Wähler erweckt werden kann. Sie entschloß sich daher, ein detaillirtes Programm zu geben, allerdings derzeit nur als eine journalistische Aufforderung des Parteiorgans an seine Leser; da aber der Redacteur des Blattes ein angesehener Auser im Streite der Partei ist, darf man sich schon berechtigt fühlen, den Appell als Parteiprogramm anzusehen. Sehen wir, was es enthält.

Wir wundern uns nicht, daß in der Einleitung gegen den Scheinparlamentarismus losgezogen wird, ist das doch der Lieblingsausdruck der Opposition; allein wir begreifen nicht, warum sie die Umgestaltung der Regierungs- und Parteiherrschaft verlangt, da doch in Amerika und England unter Parlamentarismus eben Parteiregierung und nichts Anderes verstanden wird.

Die Reformen betreffend verlangt die Opposition einerseits die Verstaatlichung der Verwaltung, die Dienstpragmatik, den Verwaltungsgerichtshof, die Einführung der Curial-Gerichtsbarkeit für Waßlangelegenheiten, andererseits die Revision des Wahlgesezes, vornehmlich die Verhinderung des amtlichen Druckes, die möglichste Beschränkung der Befestungen, kurz Alles, was die Regierung bereits in Angriff genommen zu haben erklärt hat. Hierin waltet also gar keine Differenz zwischen den Principien der Regierung und dieser Opposition ob, ja nicht einmal darin, daß die Opposition in Adlas auch die Reform des Unterrichtswesens in ihr Programm einbezieht, denn unseres Wissens — und auch die Opposition hat Kenntniß davon — beschäftigt sich ja der Unterrichtsminister gerade damit in erster Reihe.

Zu einem weiteren Punkte überbietet aber die Opposition die Regierungspartei und liebäugelt mit der äußersten Linken, indem sie für billig, ja notwendig findet, daß die Gesetzgebung sich mit der Ermäßigung der Grundsteuer befaßt. Es scheint, der Verfasser des Programmes schämte sich selber dieses dicken Korteschnittes, welcher sich doch nicht für Menschen ziemt, die als ernst zu nehmende Staatsmänner gelten wollen; er umschreibt seine Veimruthe mit Phrasen und formulirt die Forderung folgendermaßen: es ist notwendig, daß die Regierung die Zerstreung der Eiferucht und Selbstsucht anderer Classen vorbereitend, die Gesetzgebung in die Lage versetze, sich zu gebührender Zeit und mit erforderlicher Gründlichkeit mit der Frage der „Linderung“ der Grundsteuer zu befassen; kurz er will die erste Klasse mit der Steuerherabminderung überhäufen, in einer Weise, die jeden geschickten Menschen von vornherein davon überzeugt, daß es der Partei nicht im Entferntesten Ernst ist, ihr Versprechen einzulösen, falls sie an's Ruder kommen würde.

Betreffs der confessionellen Fragen dringt der Programmfabrikant auf Katholiken-Autonomie, obligatorische Civiltät und Quanticulierung vollständiger Religions- und Gewissensfreiheit. Dieser Verleugnung ultramontaner Tendenzen dürften alle Freigeister bereitwillig zustimmen.

Nun folgen die alten stereotypen Wünsche und Forderungen (desideria et postulata): ungarischer Hofhalt, Gebrauch des ungarischen Wappens und der ungarischen Farben in den gemeinsamen Emblemen, technische Truppen für die Honvéd, ungarisches Commando und ungarische Fahne bei den ungarischen Truppen im ganzen Heere, Unterricht und Prüfung

der Einjährig-Freiwilligen in ungarischer Sprache, Militär-Unterrichtsschulen mit ungarischer Unterrichtssprache, eine der Wiener Neustädter gleichgestellte Militär-Akademie gleichfalls mit ungarischer Unterrichtssprache, schließlich Streichung der auf das eventuelle zweite Dienstjahr der Freiwilligen bezüglichen Verfügung des §. 25 des Wehrgeesezes.

Das ist im Wesen das Programm, mit welchem die gemäßigte Opposition kämpfen will und zu siegen hofft, auf die so sehr ersehnte Fusion aber verzichtet.

Wir denken, das umfangreiche Programm, welches mit der Motivierung fünf Spalten des „Besti Napló“ füllt, hätte viel kürzer in einen einzigen Satz mit dem französischen Spruch zusammengefaßt werden können, welcher da lautet: Ote toi, que je m'y mette (Mach Platz, damit ich mich an Deine Stelle setze).

So was konnte vor sechs Jahren Koloman Tisza Stefan Bitto und der zu Fall gekommenen Deapartei sagen; vergebens sagt aber Graf Albert Apponyi dies dem Grafen Julius Szapary und der liberalen Majorität, denn diese hat zur Regierung und die Regierung zur Majorität Vertrauen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. December.

Mit Rücksicht auf die österreichisch-ungarisch-deutschen Vertragsverhandlungen muß der Zeit des bisherigen Handelsvertrags einer Revision unterzogen werden und ist in Folge dessen die Abhaltung einer österreichisch-ungarischen Handelsconferenz bevorstehend. An derselben werden die Eisenbahn-Referenten der beiderseitigen Handels-Ministerien, sowie die Vertreter der österreichischen und der ungarischen Staatsbahnen teilnehmen.

Eine in Oesterreich-Ungarn sicherlich interessirende Nachricht ist aus Rußland zu verzeichnen. Die feinerzeit vielgenannten Ruthenen Dobroganski und Karamowicz, welche wegen Untrieben Galizien verlassen haben und nach Rußland geflüchtet sind, wo man sie mit offenen Armen empfing, sind in Ungnade gefallen und es sind ihnen ihre Stellungen, Erstere als General Gurko, Letztere in Kiew, sowie ihre Bezüge entzogen worden.

In der Abgeordneten-Commission des preussischen Landtages zur Berathung der Landgemeinde-Ordnung kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung des Ministers Herrfurth mit den Conservativen, welche Letztere gemeinsam mit dem Centrum den Regierungsentwurf bekämpften, während die Nationalliberalen und die Freisinnigen die Regierung unterstützten. Als die Conservativen und die Freisinnigen die Regierung unterstützten, erklärte der Minister, er werde mit der „Kreuzzeitung“ nicht polemisieren, sondern im „Reichsanzeiger“ den Regierungspunkt darlegen. Würde das Plenum die Commissions-Beschlüsse annehmen, so würde die Regierung erklären, daß sie der weiteren Berathung des Entwurfs keinen Werth beimesse. Die Rede machte Sensation und wird sogar von einer eventuellen Auflösung des Abgeordneten-hauses gesprochen.

Der Verner Ständerath nahm die mit Oesterreich-Ungarn vereinbarte Viehsteuern-Convention einstimmig an. Weiter wurde mit 24 gegen 10 Stimmen die Revision der Bundesverfassung beschlossen, um die durch Unterschriften aus dem Volke angeregten Bundesrevisionen in der Zukunft zu erleichtern.

Die belgische parlamentarische Linke berieth am 17. d. die Frage der Verfassungsrevision und beschloß, der Presse hierüber keinerlei Mittheilung zukommen zu lassen. Die nächste Sitzung findet am 20. Januar statt.

Stets der Nachfolger im Geschäft war, eingefallen, sich seine Geliebte unter den Töchtern des Landes zu wählen; es war Sitte, daß der Erbe der Handlung nach Holland ging, um dort in dem Comptoir eines großen Hauses zu arbeiten, und immer brachte er auch von dort seine Lebensgefährtin mit, welche es bald lernte, sich in Deutschland wohl zu fühlen, ohne ihre Eigenart völlig aufzugeben.

Auch Frau Jacoba Gilhard, die Gattin des jetzigen Besitzers von Haus und Geschäft, war vor zehn Jahren ihrem Mann aus Holland in die deutsche Heimat gefolgt und hatte diesen Entschluß nie bereut. Herr Friedrich Gilhard war im Laufe der Jahre auch recht glücklich mit seiner blonden Jacoba gewesen. Er hatte es verstanden, recht bald ein unerfreuliches, ziemlich nutzloses Anknüpfen gegen gut holländisch bleibende Gewohnheiten seiner nunmehr deutschen Frau aufzugeben und um der echt holländischen Tugenden seiner ruhigen, fleißigen Jacoba willen die Auflehnung gegen manche liebe deutsche Sitte schweigend zu ertragen.

Es war still und heimlich in dem großen Zimmer, in welchem Jacoba Gilhard von ihrem erhöhten Fenster auf den weiten Marktplatz und den alten Dom schaute, wenn ihre fleißige Hand zuweilen ruhte. Aus dem Nebenzimmer hörte man den gedämpften Klang von Kinderstimmen, die beiden Töchterlein des Hauses saßen dort bei ihren Lektionen oder bei einem ruhigen Spiel, wie es die bedächtigen kleinen Mädchen zu treiben gewohnt waren. Lautes Lachen, Lärmen und Umherpringen war nicht ihre Sache, die kleinen Schulgenossen, welche von der Schule die Töchter Friedrich Gilhard's zuweilen heimgeleiteten, konnten es nur schwer begreifen, wie man in dem großen Hause mit den vielen Treppen und Gängen anders, als in hellem Jubel umherzupringen leben konnte.

Frau Jacoba zog die bunten Fäden in regelmäßigem Eifer durch den Stoff, aus dem ein Kissen zum Verkauf für den nächsten Wohlthätigkeitsbazar hergestellt werden sollte. Sie neigte auch nur schweigend, ohne die Arbeit zu unterbrechen, ihren hübschen Kopf gegen ihren Gatten, als dieser jetzt das Zimmer betrat und eine Weile der Bewegung ihrer weißen Hände folgte. „Immer fleißig, liebe Jacoba“, sagte er dann freundlich, dabei horchte er einen Augenblick auf die Kinderstimmen im Nebenzimmer,

In der Sitzung der italienischen Kammer fand am 17. d. die Adreßdebatte statt. Die Radicales Imbriani, Turchi und Barzilai griffen die Politik des Cabinet's, insbesondere die Allianzen an. Ministerpräsident Crispi widerlegte die Angriffe bezüglich der Allianzen und sagte: Die Regierung habe die feste Absicht, denselben treu zu bleiben, weil sie, fern davon, einen offensiven Charakter zu besitzen, es verhinderten, daß von anderen Seiten offensiv gegen uns vorgegangen wurde. Die Stellung Italiens in Afrika sei eine beneidenswerthe und werde auch in Europa beneidet. Mit der Zeit werde man die Früchte derselben sehen. Inzwischen — so versicherte Crispi — hat die Regierung keinerlei allzu weit ausgreifende Ziele; verhinderte sie doch General D'oro, nach Kaffala zu marschiren. Was das Garantiegezet betrifft, so sichert dasselbe die Ausübung der geistlichen Gewalt des Papstes, aber in Italien gibt es nur einen Souverän: König Humbert. — Die Adreßdebatte wurde mit sehr großer Majorität angenommen.

Die „Agenzia Stefani“ dementirt auf das entschiedenste die Nachricht, daß die italienischen Truppen gegen Kaffala vorrückten und sich in einer kritischen Lage befänden; dergleichen sei jedes Gerücht über die feindlichen Bewegungen der Derwische unbegründet, welche sich vielmehr im Norden und im Westen der italienischen Besitzungen vollkommen ruhig verhalten. „Reuter's Office“ meldet aus Capstadt unterm 17. d., daß sich der Premierminister der Capcolonie, Rhoder, nach London begibt, um mit Salisbury über die englisch-portugiesische Streitfrage zu conferiren. Rhoder reist voraussichtlich am 24. d. ab.

Die „Römishe Zeitung“ meldet aus Moskau: Die Judenverfolgungen in Rußland drohen einen sehr großen Umfang anzunehmen, da die Geheim-polizei und die jüdenfeindliche Partei erklären, die Juden seien die Spender der Geldmittel an die russischen Militärs.

Der Triumphzug Parne'll's durch Irland hat durch ein Attentat auf den bisherigen Führer der irischen Nationalpartei einen tragischen Abschluß erhalten. Parne'll wurde nämlich bei der Abreise von Castle-comer durch in die Augen geworfenen Kalk verletzt und kam in Kilkenny fast blind an; er ist schwer leidend. Der Arzt hofft das Augenlicht zu erhalten. Die Antiparnelliten Davitt und Tanner folgten Parne'll überall hin und richteten auch ihrerseits an die versammelte Menge Ansprachen. In den Drischaffen Ballynakil und Castlecomer kam es zu wilden Handgemengen, wobei Davitt durch Stoßschläge verwundet wurde.

In der rumänischen Kammer wurde am 17. d. die Generalsdebatte über den Adreßentwurf fortgesetzt. Der Minister des Aeußeren, Lahovary, erwiderte auf die Ausführungen der oppositionellen Redner und sagte, er bedauere die allzulange Dauer der Debatte, während welcher die Opposition ihre so oft schon vorgebrachten Ausführungen neuerdings wiederholt. Der Minister wies die Verfassungsmäßigkeit des Cabinet's nach, die übrigens hinlänglich durch die Thatsache erhärtet worden ist, daß seit 25 Jahren dieses Ministerium das einzige sei, welches aus dem Schoße der Majorität einer Kammer hervorgegangen sei, die unter einem andern Cabinet gewählt wurde. Der Minister bekämpfte sodann das von einem Mitgliede der radicalen Partei beantragte allgemeine Stimmrecht und meint, einen Beweis dafür, daß die Wahlen nicht beeinflusst wurden, liefere der Umstand, daß es der Opposition möglich wurde, in so großer Zahl in die Kammer zu gelangen. Die einzige Wahlpropaganda, welche von der gegenwärtigen Regierung geübt wurde, bestand in der Einführung von Verbesserungen auf dem Gebiete der Verwaltung und in finanzieller Beziehung, so in der Reduction der Staatsschuld.

Minister-Präsident Grucis hat an die Königin Natalie ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihr nunmehr, da sie auch von der Stupfina mit ihrem Gesuche abgewiesen wurde, freundschaftlich anrath, die letzten Propositionen König Milan's anzunehmen. Herr Grucis bemerkt, die Königin würde hiedurch sowohl der Regentenschaft als der Regierung einen großen Dienst erweisen, als auch — wie dies aus der Resolution der Stupfina hervorgeht — dem Wunsche der Nation entsprechen, welche die

trat dann an das zweite Fenster und sah dem Spiel zu, welches draußen auf dem weiten Platz der Novemberwind mit den Resten trockener Baumblätter trieb. „Jacoba“, sagte er endlich, und der Ton seiner Stimme klang fast erschreckend laut durch den stillen Raum, „ich habe eine Bitte an dich.“

Die blonde Frau ließ die Hand sinken und blickte in ruhiger Aufmerksamkeit zu dem Sprechenden hin.

„Ich habe heute Früh die Nachricht von dem endlichen Hinscheiden meines — nun des Mannes meiner armen Schwester erhalten. Sein Tod kann mir keinen Verlust bringen, aber“ — Gilhard hielt einen Augenblick inne und sah dann rascher fort, — „seine Kinder, seine beiden Mädchen, wer wird ihnen eine Heimat bieten? Reimers war seit Jahren schon ohne jeden Anichluß an Theatergenossen und Freunde, und seine lange, schwere Krankheit“ — er schwieg.

Auch die Frau sprach nicht, von Neuem beugte sie sich über ihre Stickerie.

„Martha — sie trägt meiner Schwester Namen — wird nun sechs- oder sieben Jahre alt sein“, sprach Gilhard weiter, „wenn sie sich weiter so entwickelt hat, wie sie als zartes Kind schon sich zeigte, so kann ein Zusammenleben mit ihr nur Freude bringen, sie könnte auch in kurzer Zeit sich selbst eine Stellung in der Welt erringen, die ihr eine anständige Erziehung ermöglicht. Aber ein kleines Mädchen ist noch zu veriorgen, das Kind, dessen Geburt meiner Schwester das Leben kostete, es wird nun etwa sechs Jahre alt sein. Wer wird für die Waisen sorgen, wer wird den heimathlosen lein Haus öffnen? — Jacoba, willst du mir nicht bestimmen, wenn ich sage, daß unser Haus sich ihnen aufthun wird?“

„Den Kindern der Schwester, die dir und deinem Vater so vielen Kummer brachten? Der Frau, welche die Jahre ihrer Ehe in Verhältnissen verlebt hat, die dir und mir ebenso fremd und unpassend erscheinen müssen, als sie vor Allem für immer unsern Kindern fremd bleiben sollen? In dein Haus, zu unsern Töchtern diese Mädchen? o nein, nein.“

„Meine Schwester ist ihnen sicher eine gute Mutter gewesen. Wenn du Martha gekannt hättest, ein zartes Geschöpf mit einem weichen Herzen, — die Liebe hat sie irre geleitet.“

Feuilleton.

Weihnachtsapostel.

Von Marcus Boyen.

(Original-Feuilleton der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.)

Das Haus des Kaufmanns Gilhard war nicht allein das ansehnlichste, sondern zugleich das älteste der Häuser, welche den großen Domplatz der Stadt begrenzen. Mit seinen vier Stockwerken und der grauen Steinfaçade, in deren tiefstehenden Fenstern die Wagenscheiben geklappt hatten, wenn der Wind des siebzehnten Jahrhunderts über den Platz wehte, bot es nun, trotz der modernen, blühenden Spiegelscheiben, noch immer einen Anblick altmodischer Massenhaftigkeit. Viel Menschen waren im Laufe der Jahrhunderte durch die kunstreich mit Schmiedearbeit verzierte, mächtige Hausthür ein- und ausgezogen. Neuwermählte Gelehrte waren dort unter Blumengewinden hineingetreten, man hatte dort hindurch die Kindlein zur Taufe und in's Leben getragen, und viele Sätze waren dort hinausgeschafft, um die Schläfer in ihnen zur letzten Ruhestätte, in den alten Erbgräbern zu bringen.

Wenn ein Fremder auf der Straße seine Blicke zu dem alten, prächtigen Bau erhob, so fand sich gewiß gleich Jemand der einheimischen Vorübergehenden, der den Namen des Besitzers mit einem Ausdruck der Bewunderung nannte: „Herr Friedrich Gilhard.“ War der Fragende aus der Provinz, so war ihm wohl auch immer der Name bekannt, denn weit über die Grenzen der Vaterstadt hinaus hatte sich der Ruf der unerlöschlichen Rechtschaffenheit und des unbegrenzten Wohlthätigkeitsfinnes seines Trägers verbreitet.

Die Gilhards waren ein kräftiges Geschlecht. Eine Beimischung holländischen Blutes in ihren Adern machte die Männer kühl und bedächtig, fleißig und anhänglich, die Frauen blond, rosig, rundlich, sauber und lebenslustig. Seltener war es dem ältesten Sohne des Hauses, der zugleich

Streitfrage um jeden Preis aus der Welt geschafft wissen will. Im Sinne der erwähnten Propositionen sollte die Königin ihren bleibenden Aufenthalt bis zur Großjährigkeit König Alexander's im Auslande nehmen, sie könnte aber zweimal jährlich zu je vierzehntägigem Aufenthalte zum Besuche ihres Sohnes nach Belgrad kommen und im königlichen Konak, wo ihr königliche Ehren erwiesen würden, Absteigquartier nehmen. Auf Wunsch der Königin würden Regentchaft und Regierung für die genaue Durchführung dieses Arrangements Garantien übernehmen.

Privat-Telegramme melden aus Rapid-City (Dakota): Ein Cavallerie-Detachement, welches von den Indianern angegriffen wurde, verlor zwei Officiere und 50 Mann an Todten. Die Indianer wurden mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Von Rapid-City geht sofort ein zweites Cavallerie-Detachement in das Indianergebiet ab.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 18. December.

Abgeordnetenhaus.

Präsident Páchy eröffnete die Sitzung kurz nach 11 Uhr Vormittags mit der Anmeldung einer Petition des vierten allgemeinen Lehrertages um Regelung der Lehrerbezüge und um Revision des Lehrprüfungsgesetzes.

Minister Baross unterbreitete einen Gesetzentwurf über diearticulierung des mit Deutschland abgeschlossenen Vertrages wegen Anschließ der österreichischen Gemeinde Mittelberg an das deutsche Zollsystem. Der Gesetzentwurf wurde an die volkswirtschaftliche Commission gewiesen.

Hierauf passirten die Gesetzentwürfe über die dem Weinbau eingeräumten staatlichen Begünstigungen und über die provisorische Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Bulgarien und der Türkei die dritte Lesung. Das Haus nahm beide Vorlagen endgiltig an, worauf Präsident Páchy die nächste meritorische Sitzung auf den 15. Januar, Vormittags 11 Uhr, anberaumte und den Abgeordneten angenehme Ferien wünschte. (Allgemeine Erheben auf den Präsidenten.) — Schluß der Sitzung um halb 12 Uhr.

Magnatenhaus.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten, Kronhäter Baron Nikolaus Pach kurz nach 11 Uhr Vormittags eröffnet. Er meldete, daß Seine Majestät für die zu seinem Namenstage, ferner sowohl Se. Majestät als auch die Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator für die zur Bereicherung der zwei letztgenannten Mitglieder des Herrscherhauses dargebrachten Glückwünsche ihren Dank ausgesprochen haben. Dann zeigte der Präsident an, daß wegen Wänderung einer auf den Grundentlastungszuschlag bezüglichen Bestimmung des ungarisch-kroatischen Ausgleiches eine Regniculardeputation zu entsenden sei; das Magnatenhaus habe zwei Mitglieder zu wählen; diese Wahl möge morgen stattfinden. (Zustimmung.)

Ferner meldete der Präsident, daß die neuen Mitglieder des Hauses, Bischof Paul Zelenka, Baron Bela Sennyey und Joseph Ribary ihre Einberufungsschreiben eintreichten, dagegen sei das Mitgliedschaftsrecht des Grafen Stephan Keglevich, der dies selbst dem Präsidium anzeigte, wegen veränderter Besizerungsverhältnisse erloschen. Endlich widmete der Präsident den seit den letzten Sitzungen verstorbenen Mitgliedern Karl Parady, Graf Moriz Esterhazy, Bischof Theophan Jfivkovic, Graf Julius Karolyi und Baron Ferdinand Fény einen ehrenden Nachruf; besonders warm gedachte der Präsident des verlebenden Grafen Julius Karolyi, dessen Leben nur segensreiche Spuren zurückgelassen habe. Das Haus verurtheilte das Ansehen der Verstorbenen in seinem Protocolle.

Nachdem dann der Präsident noch die vom Abgeordnetenhaus zugewiesenen dort bereits erledigten Vorlagen angezählt hatte, die er nach deren Einlangen an die betreffenden Commissionen wies, ging das Haus, der Tagesordnung gemäß, an die Verhandlung des Budgetgesetzes für 1891. Es wurde vor Allem der umfangreiche Bericht der Finanzcommission verlesen, worauf Graf Ferdinand Jichy das Wort ergriff. Er überreichte die von drei Decanatsbezirken und von 123 Gemeinden eingereichten Petitionen, die sich auf diesen Gegenstand beziehen. Graf Jichy unterließ es, den Gegenstand selbst zu nennen, doch wußte man ohnehin, daß diese Petitionen gegen den Februarerlaß des Cultusministers gerichtet sind und die Revision des Religionsgesetzes von 1868 verlangen. Dann fuhr Graf Jichy fort; „Es sei mir gestattet, bei dieser Gelegenheit noch eine Erklärung abzugeben. In Anbetracht des großen Interesses, das sich für diese Angelegenheit in der katholischen Welt kundgibt, haben zahlreiche katholische Magnatenhausmitglieder eine Versammlung gehalten und mich beauftragt, in ihrem Namen zu erklären, daß sie ihr Vorgehen und ihren Standpunkt in dieser Angelegenheit vom Vorgehen und Standpunkt der katholischen kirchlichen Mitglieder dieses Hauses nicht trennen wollen. Nach ihrer Ansicht wäre es jedoch nicht zweckmäßig, die Discussion dieser Frage bei dem jetzigen Stande der Sache in den Rahmen der Budgetberathung einzubringen; sie werden daher dies von ihrer Seite nicht thun.“

Frau Jacoba schwenkte abweisend die weiße Hand „Die Liebe,“ wiederholte sie gedehnt, „was würde aus der Welt, wenn die Mädchen sich millenlos ihrer Liebe überließen? Deine Schwester hat mit allen Traditionen dieses alten, ehrenwerthen Hauses gebrochen, indem sie, den Wünschen, den Vorschriften ihrer Familie entzogen, sich mit einem Manne verband, dessen Charakterlosigkeit und dessen unfaßliches Vagabundenthum ihre Ehre unglücklich gemacht und ihre Kinder als freud- und schuldlose Waisen hinterlassen hat.“

„Schuklos, wenn ich lebe, Jacoba?“

Frau Gilhard warf einen verwirrten Blick auf ihren Mann. „Du kannst nicht ernstlich wollen, daß wir unsere eigenen Kinder dem Einfluß jener Mädchen aussetzen,“ sagte sie bedrückt; „das älteste Mädchen dort ist ja erwachsen, was mag das Leben sie schon gelehrt haben! Nein, Friedrich, sie kommt nicht hierher.“

„So nimm das Kind hierher, Jacoba.“

„Damit es unsere stillen, ruhigen Kinder — —“

„Auf kurze Zeit denn, Jacoba; nur für einige Wochen gib dem Kinde ein Heim in diesem Hause.“

Jacobas feuchte. „Es ist dein Haus, Gilhard, ich weiß es. Nun gut, ich will das Kind, aber nur dies allein, für einige Zeit im Hause dulden,“ sagte sie tonlos, „ich will mir aber seinetwegen für später doch noch weitere Entschlüsse vorbehalten.“

Ihr Mann trat auf sie zu. „Ich danke dir, Jacoba,“ sagte er leise und drückte ihre Hand, „ich will selbst nach Hannover und das Kind holen.“

Seit einigen Tagen war die kleine Else Reimer's im Hause ihrer Verwandten. Gilhard mochte nicht, seiner Frau zu sagen, daß die zierliche Kleine mit dem bräunlichen Teint, den dunkeln Augen und schwarzen Kraushaaren dem verkommenen Vater erschreckend ähnlich sah.

Hinter einem Vorhang in dem Zimmer, in welchem Nina und Corry Gilhard schliefen, stand das Bettchen, in dessen Kissen allabendlich die stillen Thränen stießen, welche die kleine Fremde eben nur heimlich der fernern, mütterlichen Schwester nachweinte. Am Mittagstisch blickten die großen Augen der Kleinen verwundert über die reichbesetzte Tafel, voll zögernder Ehrfurcht stand sie vor den Schränken, in denen die blonden Cousinen ihre Schätze an Spielwerk und Büchern verwahrt hatten. Geduldig, bescheiden und in scheinbarer Zärtlichkeit verkehrte sie mit den Kindern des Hauses, sie folgte jedem Wink, jedem Wort, das in der ruhigen Weise, die im Hause Friedrich Gilhard's Sitte war, an sie gerichtet wurde.

Bischof Schlauch: „Im Anschlusse an diese Erklärung Sr. Excellenz habe ich die Ehre, im Namen des Episcopates anzuzeigen, daß auch wir es für nicht zeitgemäß halten diese sehr wichtige Angelegenheit bei Gelegenheit der Budgetberathung zu verhandeln. Wir müßten daher diese Verhandlung bis zu der Zeit zu verschieben, wenn die Nothwendigkeit der Verhandlung eintreten wird.“ (Zustimmung.)

Die Petitionen wurden hierauf an die Rechtscommission gewiesen, dann aber legte Finanzminister Wefele in längerer Auseinandersetzung die hauptsächlichsten Momente des Budgets dar, welches vom Hause im Allgemeinen angenommen wurde.

Zur Specialberathung ergriff bloß Bischof Csakka das Wort, um die jährlich wiederkehrende Bewahrung dagegen einzulegen, als würde der Episcopat durch die Votierung des Budgets darauf verzichten, daß die Budapester Universität als eine katholische Anstalt betrachtet werde. Minister Graf Csaky ertheilte die übliche Antwort, daß die Universität eine Staatsanstalt sei, was jedoch dem Ursprunge der Universität und den eventuellen Folgen desselben nicht präjudicire.

Schließlich wurde das Budget unverändert votirt.

Da FML. Pollan und Minister Baross noch die Dringlichkeit der Berathung des Gesetzentwurfes über die Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Bulgarien und der Türkei und über die Handelsconvention mit Egypten betonten, wurden auch diese Vorlagen verhandelt. Das Haus nahm sie an, worauf die Sitzung um 1 Uhr geschlossen wurde.

Morgen werden vier Gesetzentwürfe, die ebenfalls noch heuer Gesetzeskraft erlangen müssen, zur Berathung gelangen.

Stimmen aus dem Publicum.

Oeffentliche Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem am 18. d. stattgefundenen Leichenbegängnisse des unvergeßlichen Gatten, resp. Vaters und Schwiegervaters Samuel Schnell, sowie für vielen schönen Kranzspenden sagen tiefgerührten innigen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, 20. December 1890.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. December.

— (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät hat am 18. d. Nachmittags um 2 Uhr den Chef des niederländischen Generalstabes, General-Lieutenant Ritter v. Mavije und den Rittmeister von der Poll besonderer Audienz empfangen und die Notification des Ehrenwuchels in in den Niederlanden entgegengenommen. Die fremden Officiere wurden mittelst Hofequipe aus dem „Hotel Imperial“ abgeholt; die Burgwache trat bei ihrer Ankunft in's Gewehr. Abends waren die beiden Abgelandeten zu einem Diner bei Sr. Majestät geladen, dem auch der niederländische Gesandte, der französische, russische, rumänische und der türkische Militär-Attaché beizuhörten. — Der russische Militär-Attaché wurde am 18. d. Nachmittags vom Monarchen in Privataudienz empfangen. — Die Christ-Bekehrung bei Ihrer Majestät in der Hofburg wird neuer entfallen, da das Herrscherpaar das Weihnachtsfest auf Schloß Vichenegg zuzubringen gedenkt; dagegen wird dieses Fest bei der Kronprinzessin-Witwe Stefanie gefeiert. Se. Majestät hat am 18. d. allgemeine Audienzen ertheilt; unter Anderen wurden empfangen Dr. Unger, Generalintendant Vesenny, Vanhans, Fürst Alfred Liechtenstein, Fürst Schönborn und der Abgeordnete Friedrich Kusky. — Aus Wien meldet man: Die Königin, welche täglich von Schönbrunn aus größere und kleinere Spaziergänge macht, promenterte am 17. d. im Gemeindevalde zu Ober-St.-Veit und besichtigte die Aussicht auf der Einfiedelei. Als die hohe Frau in dem Höllychen Steinbrüche die Schotterschlägerin Perl arbeiten sah, fiel sie in den Steinbruch hinab und erkundigte sich theilnehmend um die Verhältnisse der Arbeiterin, beschenkte dieselbe mit fünf Silbergulden und verließ, unerkannt, den Steinbruch. — Der deutsche Kaiser meldete in München an, daß er zu den nächsten bairischen Mandären nach München kommen wird. — Die Königin Victoria von England verließ der Königin von Rumänien den Großcordon des Victoria- und Albert-Ordens.

Seine Excellenz Erzbischof-Metropolit Miron Roman ist vorgestern von Budapest hierher zurückgekehrt.

— (Namen- und andere Nachrichten.) Dem nach Olah-Lapos-Banya zuständigen, in Petrovny stationirten Genarmen Johann Gabra ist vom k. ung. Ministerium des Innern gestattet worden, seinen Familiennamen in „Gara“ umzuändern.

— (Liste der Virilisten des Hermannstädter Comitats.) Habermann Johann. Kefler Johann. Dr. Roman Miron. Mendwich Wilhelm. Dr. Teufel Georg Daniel. Dr. Brucker Wilhelm. Ringler Jgnaz. Baron Salmen Eugen. Borger Samuel. Baron Rosenfeld-Czekelius Ludwig.

Während der Tagesstunden, da die kleinen Cousinen in der Schule waren, saß Else schweigend mit einer entliehenen Puppe im Arm auf dem Fenstertritt zu Füßen der wortfargen Frau Jacoba, welche aus einer ihr selbst kaum erklärlichen Scheu nicht wagte die Kleine von diesem Plage zu vertreiben, an den sich selbst die eigenen Kinder nicht gewöhnt hatten.

Zuweilen aber, wenn Jacoba's Blick auf die bewegungslose Kleine fiel, ward der Wunsch in der Frau rege, zu wissen, was für Gedanken das stille Kind beschäftigten. „Ich spreche zu Martha,“ war die Antwort, Wenn ein leise geklüftertes Wort ein kleiner zitternder Seufzer zu einer Frage reiste.

Und nach und nach fing die Kleine an, vernehmlicher der schweigenden Puppe in ihrem Arm von der früheren Heimat und von der mütterlichen Schwester zu erzählen; ach, von Einsamkeit, von Krankenelend, auch von Noth und Hunger sprachen diese kindlichen Berichte, welche der vermögenden Frau des Reichthums fast unglaublich gelungen hätten, wenn sie nicht den Stempel des zu Wahrhaftigen an sich getragen hätten. Aber alle Schatten von Armut und Tod schienen im Gedächtniß des Kindes verschlungen von dem hellen Gedanken an den Segen, der von Martha ausgegangen war. „Und Martha kam und machte alles wieder gut — Martha gab mir einen Kuß — Martha half dem Papa — Martha war an meinem Bett — Martha sagte, ich solle immer artig sein und nie bei Daniel Friedrich weinen —“ das war der Restrain jedes Berichtes. Es wurde Frau Jacoba fast unheimlich zu Sinn, wenn sie die wortreichen, sehnsüchtigen Gedanken über die Kinderlippen dringen hörte, aber sie war nicht daran gewöhnt, von einem Kindermund, auch nicht von dem der eigenen kleinen Mädchen, einen bangen Seufzer tröstend wegzuklüffen.

Es wurde kalt, über den Marktplatz flatterte der erste Schnee. Zu den vermurdet aufstehenden Cousinen sprach Elschen von Frau Holle und von den Engeln, welche die Wolfentinnen auflockerten; wer hatte denn je zu Nina und Corry von derlei Mädchen gesprochen? — Herr Friedrich Gilhard verhandelte mit seiner Frau viel über Erhöhung des Weihnachtsbudgets, infolge des frühen Eintritts von Winterskälte und Winternoth, sie zählten die vielen hilfbedürftigen Vereine und Anstalten auf, welche nun mehr als sonst auf die Hilfe der Begüterten und vor allem auf ihr Haus zur Vinderung der Noth unter den Armen rechnen durften.

Die kleinen Töchter des Hauses blieben unberührt bei solchen Reden der Eltern, Else aber sah mit ersten Augen auf die Kinder der Straßen, die frierend und bedrückt die Last des frühen Winters trugen.

(Fortsetzung folgt.)

Fauernig Karl. Klein Ludwig. Müller Alfred. Fikeli Karl Friedrich. Schuster Karl. Straffer Sigmund. Jager Michael. Dr. Krasser Karl. Grünfeld Martin. Baumann Friedrich. Schenker Georg. Utschur Jacob. Epifla Josef. Reiffenberger Friedrich Albert. Cosma Parthen. Drotloff Josef. Rieger Andreas. Herberth Thomas. Henrich Friedrich. Hochmeister Adolf. Ziegler Michael. Ganea Johann. Kummer Georg. Fülöp Franz. Dr. Bedeus Josef. Reiffenmann Arnold. Popa Johann. Rochus Friedrich jun. Ferberber Sigmund. Reiffenberger Wilhelm. Rabdeo Michael. Rabdeo Peter. Schuster Ludwig. Hanneheim Karl. Lutsch Adolf. Fronius Friedrich. Wagner Samuel. Guttern Franz. Dr. Ruffu Octavian. Ruffbacher Johann. Metz Ferdinand jun. Reiffenberger Franz. Ezeili Friedrich sen. Göttl Michael. Lufnagel Wilhelm. Herzberg Karl. Klein Peter. Voos Karl. Gundhardt Friedrich. Bonferdt Michael. Dr. Süßmann Hermann. Dr. Conradt Karl. Dr. König Heinrich. Kreuzer Karl. Rubinstejn Moses. Trauschensfeld Emil. Preda Johann. Dregan Johann. Brechner Michael. Neurhizer Peregrin. Binder Friedrich. Binder Samuel Traugott. Liebhart Michael Victor. Jagoni Gabriel. Dr. Nemes Johann. Borger Emerich. Borger Victor. Jtrich Josef. Török Andreas. Neustädter Daniel. Roe Emerich sen. Lebu Alexander. Gebora Johann. Roth Friedrich. Tangl höchstl. Weisörtel Karl. Glaser Josef sen. Felter Moriz. Sped Friedrich. Texter Friedrich. Roth Karl. Morischer Friedrich. Reiffenberger Gustav. Herbert Heinrich. Ferenki Karl. Arz Michael. Dr. Brote Aurel. Spreer Julius. Villes Johann. Reiffenberger Adolf. Keil Johann Josef. Penielu Sebastian. Biel Albert. Markovinoovic Eward. Reiffenberger Johann. Wagner Josef. Wagner Josef. Graf Schweinitz Julius. Schön Daniel. Uhl Jacob. Löw Wilhelm. Ruffbacher Gustav. Albrecht Johann. Dohny Johann. Zint Friedrich. Kraft Wilhelm. Kaff Stefan. Stühler Benjamin. Fonn Adolf. Moß Karl. Imberstein Peter. Hantschel Emanuel. Dr. Werner Johann. Dr. Pacurar Stefan. Dr. Waga Johann. Bell Karl. Jahn Josef. Mauffsch Karl. Zitu Johann Dosithej. Kojtsch Josef. Großmann Heinrich Wilhelm. Müller Karl sen. Kraus Franz. Rochus Friedrich sen. Henrich Karl. Schreiber Friedrich. Sadler Daniel. Wolf Samuel. Arseniu Jakob. Stirner Friedrich. Fromm Samuel. Spengler Karl. Schneider Josef. Muntean Theodor. Obermayer Karl. Bulf Stan.

Erstgänger: Penning Karl. Arz Michael. Voß Eward. Varadi Johann. Vöiu Zacharias. Senor August. Schenter Michael jun. Hanneheim Stefan. Probsdorfer Simon. Metz Ferdinand sen. Kästner Heinrich. Gellner Michael. Fonn Michael. Bimches Friedrich. Comfia Johann. Ott Karl. Klein Peter. Sturm Friedrich. Kofjo Ludwig. Gottstein Johann. Macellaru Johann. Teufsch Albert.

— (Weihnachtsfeier.) Im Kindergarten der Frau Marie Capejius (Fleischerstraße Nr. 31) findet Montag den 22. d., 11 Uhr Vormittags, die Weihnachtsfeier statt, zu welcher die p. t. Eltern und Freunde der Anstalt höflichst eingeladen werden.

— (Militär-Concert.) Heute Sonntag findet im Gesellschaftshaus ein großes Militär-Concert bei freiem Entrée statt. Anfang 7 Uhr Abends.

— (Concert.) Der römische Gesangverein veranstaltet Montag den 22. December, 7 Uhr Abends ein Concert im Saale des Musikvereines mit folgendem Programm: 1. Drei serbische Lieder für gemischten Chor von Hans Huber: a) „Der Adorn,“ b) „Sangen all die Nacht zwei Nachtigallen,“ c) „Die Kranzwinderin.“ 2. Zwei Stücke für Piano: a) Braeludium (Des-dur) von Fr. Chopin, b) Ballade D-moll) von Julius Schaeffer. 3. Duett aus der Oper „Hamlet“ vom Amrojoje Thomas. 4. Motette auf Maria Verkündigung für gemischten Chor von G. Dima. 5. Drei Lieder für eine Bassstimme mit Clavierbegleitung: a) „Im Abendroth“ von F. Schubert, b) „Witten,“ c) „Die Ehre Gottes aus der Natur“ von L. van Beethoven. 6. „Die Mutter Stefan des Großen“, Ballade von D. Bolineanu, für Soli, gemischten Chor und Clavierbegleitung von G. Dima.

Die Kartenausgabe erfolgt Montag den 22. December l. J. von 11-1 Uhr im Saale des Musikvereines.

— (Ball-Chronik.) Der Ball des hiesigen Comites-Vereines findet Samstag den 17. Januar 1891 im Saale „Zum römischen Kaiser“ statt. Die Musik besorgt die Kapelle des k. u. k. 31. Infanterie-Regiments.

— (Gefährliche Hundejagd in der Stadt.) Dagegen, daß die Maßnahmen gegen Hundstuwf streng gehandhabt werden, kann selbstverständlich berechtigterweise keine Einwendung gemacht werden. Anders verhält sich aber die Sache, wenn bei Durchführung solcher Maßnahmen Menschenleben gefährdet werden. Wie uns nämlich mitgetheilt wird, ist in der Mühlgasse und Verggasse auf Hunde geschossen worden. Wie leicht kann da ein aus dem Hofe des Hauses, vor welchem auf einen Hund geschossen wird, unermuthet kommendes Kind oder ein erwachsener Mensch zum Krüppel oder todtgeschossen werden? So was ginge über die Grenzen der Gemüthlichkeit und paßt heutzutage nicht einmal für ein Dorf, geschweige für eine bevölkerte Stadt. Der Wajenmeister hat die frei umherlaufenden Hunde einzufangen; die Schießerei in der Stadt aber muß ihm unbedingt unterlagt und höchstens in dringenden Ausnahmefällen gestattet werden. Ist der eingefangene Hund wutthörschtig, oder muß er unter allen Umständen niedergestalt werden, so ist dies Geschäft in der Wajenmeistererei zu verrichten.

— (Aufgefangen) wurde ein kleiner hübscher Hund.

— (Neue Gishöhle.) Bei Sterifora (Torda-Aranpoler Comitats) ist in den ararischen Felsen zwischen den Bächen Gerda und Orbinus eine Gishöhle mit prachtvollen Stalaktiten entdeckt worden. Ueber Einschreiten des Obergepans des genannten Comitats hat das Ministerium, um die Höhle zugänglich zu machen, einen Betrag zur Anlegung eines Reitpfades bewilligt.

— (Heubrand.) Vom 18. d. wird aus Klausenburg berichtet: Seit Nachmittags steht im städtischen Maierschhofe, wo sehr viel Heu aufgehäuft ist, die größte der Heustritten in Flammen. Die Behörde hat Militär zu den Löscharbeiten requirirt, welches auch bereitwillig beigeht wurde. — Der Brand wurde gelöscht. Der 2000 fl. betragende Schaden war verifiziert.

— (Einfuhrverbot von Weinreben.) Der Ackerbauminister hat die Einfuhr von Weinreben von wo immer, behufs Hintanhaltung der Einschleppung der in Frankreich aufgetretenen neuen Rebenkrankheit, „Blackrot“, vorläufig auf ein Jahr verboten. Hievon wird das interessirte Publicum mit dem Bemerken verständigt, daß die aus den staatlichen Vorräthen zur Verfügung stehenden amerikanischen Reben durch die bisher eingelagerten Gesuche und Bestellungen bereits überschrieben sind, so daß die bisher bekannt gewordenen Ansprüche nur theilweise befriedigt werden können; die fortab einlangenden ähnlichen Bestellungen aber können aus Mangel des nöthigen Materials — überhaupt nicht in Betracht genommen werden.

— (Zonentarif.) Die definitiven Abrechnungen der Einnahmen der ungarischen Staatsbahnen im Monate August d. J. zeigen gegenüber den provisorischen Ausweisen ein außerordentlich günstiges Resultat. Auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen (hiesbei die Linien der gewissen Nordostbahn nicht mitgerechnet) ergibt nämlich — wie die „Bud. Corr.“ erzählt — die definitive Abrechnung für August gegenüber den von uns seinerzeit mitgetheilten provisorischen Ziffern eine um 821,359 fl. 53 kr. größere Einnahme. Auf den Linien der Nordostbahn waren die Einnahmen im August d. J., trotzdem jetzt ein völlig einheitlicher Tarif auf sämtlichen Linien der ungarischen Staatsbahnen besteht, gegenüber den Einnahmen im August des vorigen Jahres, wo der Personen-Zonentarif gleichfalls schon in Gültigkeit war, um 64,478 fl. 56 kr. größer. Die gesammelten Einnahmen der ungarischen Staatsbahnen vom 1. Januar bis 9. December d. J. weisen gegenüber den Einnahmen derselben Zeit im vorigen Jahre ein um 2,240,621 fl. günstigeres Resultat auf.

unter die Rath in Berlags-Werkes br Emin Baf zur Befreit dem Titelt

„Penzügyl“ Finanzmin Befelete soll in die Lotta noch eigenen W thun, aber

grüchrieben: Aufenthalte Gemahle, überfiedelt, welche die h Umgebung dem Häusch das bescheide Bauersfranz nachgekomme recht bescheide Hofwagen be über den je mehr wuchs größere Nam verabshiedete eine sehr ho „Am End“ herzogin wie „Ja, warum Kaffer g'mach sehr viel Spa heitere Inter

— (G h aus) Aus haben schon m Art, Vertreter Gaf, der heit war dort noch eines Sedch Apatin erledigt Gewicht des G des Abgeordne Regierung war Mitglied, Graf

— (W meldet, wurden der Kaiser be Reifezeugnis b zur Zulassung s und Kirchengie höhere Vergla Für die Studie Gymnasiums d der Mathematik zeugnis der a Studium an d Ratematik un Kaufach, Maß nannten Facul realitischer Sch alten Sprachen höheren Schula dienft. Für S das Reifezeugni Freiwilligen im höheren Schule. Untersecunda e Berufszweige, richtung einer r richtsverwaltung prüfungzeugnis güntigen Oberr prüfung theilw Reifezeugnisse den Staatsprüf zeugnis nicht be ergamen abzulege des Berechtigung

istifchen und bu Im Schin für ihre Mühe die Religion im cabinets, Dr. v

— (Sz. 1439/189 telekk.

— (Arverés A közbir hatóság kőzbir hatatonak Sa hatást szenved lékai iránti végr bíróság terület ormenyszekesi alatt felvét s (Savulu) néven 1434/2, 1435/1, hr. sz. a. fekvő ulrendelte es ho

(Todesfälle.) Gestorben ist: Georg v. Miller, Chef des Kronstädter Waarenvermittlungsbureau, am 17. d. in Kronstadt, im 39. Lebensjahre. — FML. Baron Moriz Lederer am 17. d. in Graz, im Alter von 81 Jahren. — der Schlachtenmaler Eugen Charpentier am 17. d. in Paris.

In England starb dieser Tage der Pair John Fitz-Roy de Courcy Lord Ringade. Er zählt zu den zwei englischen Hochadeligen, die das Privilegium besitzen, in Gegenwart der englischen Herrscher mit bedecktem Haupte zu bleiben. Der zweite Inhaber dieses Privilegiums ist Lord Forester, dessen Familie dasselbe von König Heinrich VIII. erhalten hatte.

(Aus dem dunkelsten Afrika.) Das neunzehnte Heft des unter diesem Titel im Budapestener ausschließlich besugten Verlage von Moriz Rath in ungarischer Uebersetzung erscheinenden und in der hiesigen Verlags-Buchhandlung von A. Schmiedicke vorrätigen Stanley'schen Werkes bringt den Schluss des XVII. Abschnittes: „Ueber die Person Emin Paschas“, — den Beginn des XVIII. Abschnittes: „Wir brechen zur Befreiung der Nacht auf“, — ferner an Illustrationen — außer dem Titelbild — die Auffindung der Nacht bei Banah.

(Die Abschaffung des Lottos.) Das finanzielle Fachblatt „Penzügyi utmutató“ weiß von einer Antwortnote des österreichischen Finanzministers Dr. v. Dunajewski an den ungarischen Finanzminister Wefele hinsichtlich des kleinen Lottos zu berichten. Herr v. Dunajewski soll in dieser Note erklären, daß Oesterreich in diesem Jahre auf das kleine Lotto noch nicht verzichten könne. Wenn die ungarische Regierung im eigenen Wirkungskreise die Classen-Lotterie einführen wolle, möge sie es thun, aber Oesterreich könne auf dieses Erträgniß noch nicht verzichten.

(Der Kaffee der Erzherzogin.) Aus Wels wird geschrieben: Manches kleine liebenswürdige Detail aus dem hierortigen Aufenthalte der Erzherzogin Marie Valerie, welche am 28. d. mit ihrem Gemahle, Erzherzog Franz Salvator, aus Schloß Vichtenegg nach Wien überfiedelt, wird nun nach und nach bekannt. Auf einem der Spaziergänge, welche die hohe Frau in Begleitung ihrer Hofdame gern in der ländlichen Umgebung des Schloßes Vichtenegg unternahm, gelangte dieselbe auch zu dem Häuschen einer armen alten Bäuerin. Die erlauchte Frau trat in das bescheidene Heim, um daselbst ein wenig auszuruben und forderte die Bauersfrau auf, den Damen Kaffee zu bereiten, welchem Auftrage sofort nachgegeben wurde. Erzherzogin Marie Valerie nippte von dem allerdings recht bescheidenen Trank, und als ein Lakai erschien und meldete, daß der Hofwagen bereitstehe, machte die Bauersfrau große Augen, da ihr plötzlich über den seltenen Besuch ganz eigene Gedanken gekommen waren. Noch mehr wuchs deren Verwunderung, als die eine der beiden Damen eine größere Banknote aus der Tisch legte und sich in der freundlichsten Weise verabschiedete. Nun erst war die gute Frau nicht mehr im Zweifel, daß eine sehr hohe Frau bei ihr eingekehrt sei und sie rief ganz betroffen: „Am End' seid's Ihr gar die Kaiserstochter!“ Und als die Frau Erzherzogin wie bejahend lächelte, da meinte die Bäuerin ganz trauerig: „Ja, warum hab't's das nüt' g'lagt, ich hätt' Euch dann ein' bessern Kaffee g'macht.“ Der Erzherzogin und ihrer Begleiterin machte diese Episode sehr viel Spaß und im Schloßes angekommen, wurde noch viel über dieses heitere Intermezzo gelauscht.

(Ein selbsterhaltender Gast im österreichischen Abgeordnetenhaus.) Aus Wien 16. d. schreibt man: Die Couloirs des Parlaments haben schon manchen interessanten Gast gesehen: Deputationen verschiedenster Art, Vertreter aller Völker, auch Japanesen und bezopfte Chinesen, aber der Gast, der heute auf den ledernen Sitzplätzen des Sprechsaals plazgenommen, war dort noch nicht erschienen. Das prächtige Geweih eines Capitaßhirns, eines Schwebendens, welchen Fürst Windischgrätz vor einigen Tagen in Apatin erlegt hatte, war dort politirt. Das Thier wog 290 Kilo, das Gewicht des Geweihs selbst betrug 19 Kilo; alle jagdunfähigen Mitglieder des Abgeordnetenhauses umstanden das seltene Exemplar, selbst die hohe Regierung war in Folge der abgelaufenen Debatte so guter Laune, daß ihr Mitglied, Graf Schönborn, die Mäße fand, die Jagdtrophäe zu bewundern.

(Berliner Schulconferenz.) Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, wurden am 17. d. in der Schlußsitzung der Schulconferenz, welcher der Kaiser beiwohnte, folgende Beschlüsse zum Beschluß erhoben: 1. Das Reifezeugniß des Gymnasiums berechtigt zu sämtlichen Facultätsstudien und zur Zulassung zu solchen Studien voraussetzenden Prüfungen für den Staats- und Kirchendienst einschließlich des medicinischen Berufes, so daß für das höhere Bergfach, Maschinenfach, Schiffbau, Postfach und Forstfach. Für die Studien auf den technischen Hochschulen ist das Reifezeugniß des Gymnasiums durch den Nachweis hinreichender Fertigkeit im Rechnen, in der Mathematik und in den Naturwissenschaften zu ergänzen. 2. Das Reifezeugniß der auf neun Jahrescurse berechneten Realschule berechtigt zum Studium an den technischen Hochschulen, zum Universitätsstudium. In der Mathematik und in den Naturwissenschaften, sowie im höheren Bergfach, Baufach, Maschinenfach, Forstfach und im Postfach für die unter 1. genannten Facultätsstudien und Prüfungen ist das Reifezeugniß solcher realistischen Schulen durch den Nachweis hinreichender Bildung in den alten Sprachen zu ergänzen. 3. Das Reifezeugniß der sechsclassigen höheren Schule berechtigt zum Eintritt in den gesammten Subalternendienst. Für Schüler der neunjährigen Anstalten genügt zum selben Zwecke das Reifezeugniß für die Obersecunda. 4. Die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen im Heeresdienste gemäß dem Reifezeugniß einer sechsclassigen höheren Schule, sowie die mit Erfolg bestandene Prüfung am Schluß der Untersecunda einer neunjährigen Anstalt. 5. Für einzelne staatlich geordnete Berufszweige, welche bestimmte Fachkenntnisse erheischen, bleibt die Einrichtung einer besonderen Zulassungsprüfung anheimgestellt. 6. Der Unterrichtsverwaltung bleibt anheimgestellt, bei besonders guten Gymnasial-Reifezeugnissen von der realen Ergänzungsprüfung und bei besonders günstigen Oberrealschul-Reifezeugnissen von der gymnasialen Ergänzungsprüfung theilweise oder gänzlich abzusehen. 7. Um dem Inhaber eines Reifezeugnisses von einer neunjährigen höheren Schule die Zulassung zu den Staatsprüfungen zu ermöglichen, hat derselbe während seiner Studienzeit ein Fachexamen abzulegen. 8. Bei der unumgänglich notwendigen Neuordnung des Berechtigungswesens ist eine möglichst gleiche Werthschätzung der realistischen und humanistischen Bildung anzustreben.

Im Schlußworte dankte der Kaiser den Mitgliedern der Konferenz für ihre Mühe und Arbeit und betonte die bedeutende Stellung, welche die Religion im Unterrichtswesen einnehmen müsse. Der Chef des Civilcabinetts, Dr. v. Lucanus, verlas hierauf die Cabinettsordre, welche

eine weitere Verfolgung der Reform auf dem Unterrichtsgebiete in Aussicht stellt. Zu diesem Behufe werden die Vorschläge wegen Bildung eines Ausschusses von fünf bis sieben Männern gefordert, welcher das Berathungsmaterial sichten und prüfen und daselbe nach Befichtigung von besonders tüchtigen Schulanstalten Preußens und der anderen Bundesstaaten auch nach der praktischen Seite hin vervollständigen soll. Die Einführung des neuen Unterrichtsplanes sei für den 1. April 1892 in Aussicht genommen. Der Kaiser hält bei den erheblichen Mehrforderungen an die Leistungen der Lehrerschaft auch die Verbesserung der Rang- und Gehaltsverhältnisse des Lehrstandes für unerlässlich und wünscht auch darüber Bericht. Fürstbischof Dr. Kopp dankte im Namen der Konferenz-Mitglieder für die vom Kaiser ergriffene Initiative. — An dem nach Schluß der Konferenz in der Wohnung des Cultusministers gegebenen Frühstück nahm auch der Kaiser theil, welcher die Gemahlin des Ministers zu Tisch führte. Die Unterhaltung gestaltete sich sehr lebhaft.

(Confiscirte Lofe.) Man schreibt aus Bukarest: „Gleich den österreichischen verbieten auch die rumänischen Gesetze den Handel oder Verschleiß mit ausländischen Lofen. In der letzten Zeit hat nun die hiesige Staatsanwaltschaft im ganzen Lande eine wahre Razzia auf die Verschleißer von fremden Lofen veranstaltet, dabei zahlreiche — der Mehrzahl nach österreichische — Lofe und Promessen mit Beschlag belegt und gegen deren Inhaber die Anklage wegen Gesetzesübertretung erhoben. In Bukarest allein sind gegen acht Wechselstuben diesbezügliche Prozesse anhängig gemacht.“

(Ein albanischer Methusalem.) In dem Dorfe Djorn bei Monastir lebt ein Greis, Namens Baba Zsmail, der nicht weniger als 140 Jahre alt sein soll. Das Wunderbare an diesem Greise ist, daß er noch rüstig marschiren und sein Gewehr trefflich handhaben kann. Seine geistigen Fähigkeiten sind noch ganz normal, er ist sehr heiteren Temperaments und ein Verehrer des schönen Geschlechts. Baba Zsmail ist jetzt zum viertenmale verheiratet. Seine gegenwärtige Frau zählt fünfzig Jahre und soll in ihren Gatten geradezu verliebt sein.

(Menageriebesitzer und Elefant.) Der Menageriebesitzer Eisfeldt ist, am vorigen Donnerstag auf eine sehr traurige Weise in Riga ums Leben gekommen. Eisfeldt producirt sich vor dem Publicum mit einem seiner Elefanten, welcher sehr gelehrt war. Während der Production erfaßte der Elefant einen Fuß Eisfeldt's und hob ihn die Höhe. Anstatt Eisfeldt, wie gewöhnlich, wieder sachte niederzulassen, ließ der Elefant seine Last plötzlich in der Luft los. Eisfeldt fiel nun so unglücklich auf die Bretter herab, daß er sich mehrere Rippen brach und noch an demselben Tage Abends den Geist aufgab.

(Nachahmenswerth.) Es geschieht wohl äußerst selten, daß aus dem Jarenreide etwas Nachahmenswerthes gemeldet wird. Diesmal wird uns aber aus Petersburg eine Verordnung mitgetheilt, welche wir mit voller Berechtigung als nachahmenswerth bezeichnen können: Das Eisenbahn-Departement des Ministeriums hat an alle Eisenbahn-Directionen die Weisung erlassen, alle in den Zeitungen zum Ausdruck gelangenden Klagen über Mißstände und Unzulänglichkeiten auf den Eisenbahnen zu prüfen und eventuell die Mißstände zu beseitigen und die Schuldigen zu bestrafen. Wird eine Beschwerde in der Presse ohne Verichtigung gelassen, so gilt sie dem Ministerium gegenüber als begründet, anderen Falles muß die Verichtigung sofort geschehen.

(Eine Cotelette.) Ein Millionär in Brasilien, Baron Fereau, war ein Geizhals in Kleinigkeiten, aber verschwenderisch in großen Dingen, die viel Geld kosteten. Zu seinen Eigenthümlichkeiten gehörte es, den Kellnern nie ein Trinkgeld zu gewähren, und in Folge dessen waren ihm sämtliche Kellner und Aufwärter in den Hotels zu Rio de Janeiro, in denen er verkehrte, nicht grün. Eines Morgens frühstückte der Baron in „Naur" Hotel; nachdem er eine Cotelette verzehrt, bestellte er eine zweite. „Herr Baron“, sagte der Kellner boshaft, „es ist bei uns nicht üblich, daselbe Gericht zweimal zu serviren.“ — „So?“ — „So?“ — „Nur ein.“ — „Kellner!“ rief er. Der Oberkellner mußte kommen. „Ich habe soeben dies Hotel gekauft und bin jetzt hier Weibster, und da ich finde, daß Sie die Gäste nicht nach deren Wünschen bedienen, so entlasse ich Sie auf der Stelle! Entfernen Sie sich!“ Dann rief er einen anderen Kellner: „Bringen Sie mir noch eine Cotelette!“

(Den Empfehlungen der Frauen) haben die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à 70 K. erhältlich, unweifelhaft einen großen Theil ihres heutzigen Erfolges zu verdanken, indem ihrer angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklappen, Blutandrang, Kopfschmerzen u. angewandt werden.

Musikvereins-Concert.

Hermannstadt, 19. December. War das wieder ein herrlicher Ohrenschmaus! Unser Musikverein mag wann immer eine Aufführung veranstalten und darin was immer zum Vortrag bringen, bei dem guten Renomme, das er sich, zumal unter seiner dormaligen überaus tüchtigen Leitung, erworben, darf er's getrost wagen, so wird es ihm doch weder an befalliger Anerkennung, noch an einem zahlreichen Auditorium fehlen.

Weiß es doch Jeder, der mit den hierortigen musikalischen Verhältnissen nur einigermaßen bekannt ist, daß unser Kunstinstitut unter allen Umständen immer nur wirklich gebiegen Gutes und Schönes und nur in vorzüglicher Weise zur Aufführung bringt.

Der Verein war bereits an die Vorbereitung der Aufführung eines großartigen neuen Werkes gegangen und die Chöre desselben waren bereits tüchtig und sorgfältig einstudirt — da traten unvermuthete Hindernisse der baldigen Aufführung entgegen, und nachdem ein Concert als jagungsgemäß aufgeführt werden mußte, so wurde rasch ein anderes Programm zusammengestellt, das Nummern enthielt, deren Werth über allen Zweifel erhaben ist.

So fand denn am Abende des 19. d. im großen Saale des Gesellschaftshauses das fällig gewordene Concert statt und ein über ein halbes Tausend Köpfe zählendes Auditorium erfüllte den ganzen großen Raum.

Pünktlich um 7 Uhr begann der Vortrag der III. Symphonie (sinfonie eroica) des unsterblichen Meisters Beethoven, welche von dem staatlichen Orchester in würdiger Weise und so vorzüglich executirt wurde,

daß nach jedem Satze dieser großartigen Tonichtung wahre Beifallsstürme erdröhnten, welche natürlich in erster Linie dem verdienstvollen Dirigenten F. L. Bella galten.

Frl. Ch. Schuller trug die Scene und Arie Beethoven's „Ah! perfido“ (Fa, Treulofer!) für Sopran mit Orchesterbegleitung op. 65 vor und wurde nach Beendigung ihres Vortrages durch rauschenden Beifall genötigt, zweimal vor der Rampe zu erscheinen.

Den Beschluß machte „Morgenshymne“, Concertstück für gemischten Chor mit Orchesterbegleitung von C. Josef Brambach, op. 61 Nr. 1, in welchem sich sämtliche Mitwirkende, wie nicht minder der wackere Leiter redlichst bemühten, die wirklich wunderschöne und erhabene Tonbildung würdig zu Gehör zu bringen, wofür denselben auch alles Lob gebührt.

Nur zu bald waren die letzten Töne dieser herrlichen Nummer verhallt und zögernd, als ob noch eine letzte Nummer erwartet würde, verließen die Zuhörer den Raum, in dem so schöne Weisen ertönt.

Original-Telegramm.

Bukarest, 20. December. In der Specialdebatte über den Adreßentwurf beantwortete der Minister des Aeußern, Lahovary, bei Berathung des ersten Artikels, der von dem in Europa herrschenden Frieden spricht, die Ausführungen der Opposition, welche betreffs der angeblichen Militärconvention mit Oesterreich-Ungarn wegen des Schicksals der in Ungarn lebenden Rumänen aufgeworfen hatte. Lahovary erklärte, daß die Behandlung gewisser Fragen große Wichtigung erheische; er stelle das Vorhandensein einer Militärconvention in Abrede und sagte, man dürfe seinen freundschaftlichen Besuch, den er gemacht, nicht irrig auslegen; er sei dabei von seinem Minister begleitet gewesen. Die Anwesenheit des Kriegsministers bei den Manövern nächt Großwardin beweise, daß zwischen beiden Staaten freundschaftliche Beziehungen bestehen; solange die Tripel-Allianz den Frieden aufrechthalte, werde Rumänien mit Befriedigung die erzielten Resultate wahrnehmen, aber von da bis zur Allianz sei es noch weit. Sollte sich Rumänien jedoch genötigt sehen, mit Oesterreich-Ungarn eine Allianz einzugehen, so werde es sich dabei einzig und allein von dem Wunsch leiten lassen, seine Interessen wahrzunehmen.

Was das Schicksal der in Siebenbürgen lebenden Rumänen betreffe, habe die rumänische Regierung nicht die Befugniß, sich in die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates einzumengen, in gleicher Weise auch sie eine fremde Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rumäniens nicht dulden würde. Politik lasse sich nicht mit Gefühlen machen. Die Rumänen seien ein loyales, freies Volk; es liege im Interesse aller Länder, in welchen Rumänen wohnen, dieselben mit Gerechtigkeit und Mäßigkeit zu behandeln.

(Eingefendet.)

Anerkennung. Von der Portion Pulver, welche mit Herr Specialist Popp aus Heide in Goldstein zur Heilung meines Augenlebens zulebte, habe noch 2 Pulverden übrig und ich muß schon ich die Wahrheit sagen, daß mir gebolten ist. Ich bin, wie es scheint, ganz gesund, der Staub erfolgt regelmäßig und alle übrigen lästigen Beschwerden haben sich ganz verloren. Dobruca, Slavonien, Post Ribini, den 27. Februar 1887.

Mata Srdjarevic, Lehrer. Als Zeuge: Secerin, Barrer. Verbaunungsleibende erhalten Prospekte und eine belebende Brochüre gratis von Frig Popp's Verlags-Anstalt in Heide (Goldstein).

Stadt-Theater in Hermannstadt. Direction: Wolf (artistische Leitung: Eugen Berger). 6. Abonnement. Heute Sonntag den 21. December: Der Fled auf der Ehr'. 6. Abonnement. 8. Vorstellung, ungerader Tag. Morgen Montag den 22. December: Benefice der Schauspielerin Clementine Rolf. Faust. 8. Vorstellung, gerader Tag. Tragedie in 5 Aufzügen von Göthe.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. December. Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2% 107.75, Goldrente 4% 102.75, Papierrente 99.75, Eisenbahn-Anlehen 118.30, Oest. I. Emission St.-Oblig. 95.90, II. 110.75, 1876-er St.-Oblig. 110.75, Grundentl.-Oblig. m. Verlos. 88.60, Kron.-labon. Grundentl.-Oblig. 104., Ung. Weinrenten-Oblig. 135., Prämien-Lose 126.50, Wechselkursung. u. Szeged. Lose 89.05, Oesterr. Staats-Schuld in Papier 89.05, in Silber 89.20, Oesterr. Goldrente 107.55, 1860-er Staats-Anlehen 136.50, Oesterr.-ung. Bau-Anlehen 973., Ung. Creditbank-Actien 358.25, Oesterr. Credit-Actien 302.25, K. L. Ducaten 5.45, 20 Francs-Goldstücke 9.08, 100 Mark Deutsche Reichsbanknoten 56.92, London (für dreimonat. Wechsel) 114.50, Oesterr. Papierrente 5% Steuerfrei 101.40, Italienische Rente 44.7, Russischer Rubel 1.29, 20 rumänische Lei 9.29

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 19. December. Ung. Schanz.-Abt.-Oblig. 4 1/2% 94.50, Goldrente 4% 102.85, Papierrente 99.55, Eisenbahn-Anlehen 118.30, Oest. I. Emission St.-Obl. 95.90, II. 110.75, 1876-er 110.75, Grundentl.-Oblig. mit Verlos. 88.60, Kron.-lab. Grundentl.-Oblig. 104., Ungarische Prämien-Lose 135., Wechselkursung. u. Szeged. Lose 126.50, Oesterr. Staats-Schuld in Papier 89.05, in Silber 89.20, Oesterr. Goldrente 107.55, 1860-er Staats-Anlehen 135.70, Oesterr.-ungarische Bankactien 379., Ungar. Creditbank-Actien 358.25, Oesterr. Creditactien 302.25, K. L. Ducaten 5.45, 20 Francs-Goldstücke 9.08, 100 Mark Deutsche Reichsbanknoten 56.92, London (für dreimonat. Wechsel) 114.50, Oesterr. Papierrente 5% Steuerfrei 101.40, Italienische Rente 44.7, Russischer Rubel 1.29, 20 rumänische Lei 9.29

Sz. 1439/1890. [1080] 1—1 telekk.

Arverési hirdetményi kivonat.

A vizaknai kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közbirrő teszi, hogy Kohn Hermannak végrehajtónak Sasa Niculae (Savului) végrehajtást szenvedő elleni 35 frt. tóke-követelés és járuléki iránti végrehajtási ügyében a vizaknai kir. járásbíróság területén Örményszékes határan lekvő, az Örményszékesi 284. sz. jtkvben A 7—11. r. sz. alatt felvett s végrehajtást szenvedő Sasa Niculae (Savului) nevén álló 275, 276, 634/1, 689/1, 1079/1, 1434/2, 1435/1, 2221, 2600, 3411, 4965/2. és 5036. sz. a lekvőkre 720 frt. becsárban az árverést kiadta és hogy a fennebb megjelölt ingatlanok az

1890. évi december hó 23. napján, délelőtti 10 órakor Örményszékes község házálan megtartandó nyilvános árverésnek megállapított kiküldési áron alól is eladati fognak.

Arverezni szándékozók tartoznak az ingatlanok becsárának 10% -át készpénzben vagy az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírral a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről számított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

A vizaknai kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóságtól 1890. évi augusztus hó 6-án.

Deutsches Mädchen

aus gutem Hause wird bei einer Familie auf dem Lande foglich aufgenommen. Bedingungen: gut deutsch schreiben und lesen. Offerte sind zu senden an Bogdan Florian in Seps-Szent-György. (1090) 1—4

Eine Gassenwohnung,

Gasse der Brücken- und Waisengasse Nr. 9 (Sag-Vorstadt), bestehend aus drei Zimmern sammt Zugehör, sehr geeignet für Greislerer oder Wirthshaus, ist allsogleich auf mehrere Jahre zu vermietben. — Nähere Auskunft dorfselbst im 1. Stock rechts. (1087) 1—2

Emerich Jancsik,

Doctor der gesammten Heilkunde und Instituts-Arzt des k. k. l. k. Theresianischen Waisenhauses in Hermannstadt, ordinirt täglich Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. (1068) 2—3 Als gewesener mehrjähriger Assistent der anatomisch-pathologischen Kanzel an der Universität nimmt er zu jeder Stunde des Tages die beim Heilverfahren unentbehrlichen bacteriologischen, Gewebe- und med. chemischen Untersuchungen (vom Sputus, Auswurf, Eiter, Urin u.) gegen mäßiges Honorar vor. Wohnung: Theresianisches Waisenhaus Nr. 2.

Promessen
auf
Wiener Communal-Lose,
Haupttreffer fl. 200.000,
à fl. 3.50 sammt Stempel,
ferner auf
Credit-Lose,
Haupttreffer fl. 150.000,
à fl. 5.— sammt Stempel,
Ziehung am 2. Januar 1891,
sind zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [1063] 3-5

Ein Stutzflügel,
Wiener renommierte Firma,
billig zu verkaufen: Reissenfelsgasse 13.
(1071) 2-2

Bei allen Buch- und
Papierhändlern
Frommes Kalender
1891
Verzeichnisse gratis.
Wien, II. Glockengasse 2.

Geschäfts-Notiz-Kalender mit Wiener Weg-
weiser und vielen pract. Behelfen, Taschen-
format, in Leinw. geb. fl. 1.20, in Leder fl. 2.20.
Hand-Kalender, ein zierliches Geschäfts-
Notizbuch in Oblong-Format, in Leder mit
Taschen fl. 1.50, in feinstem Kalbleder fl. 2.—.
(1083) 1-1

Warum sind die ersten
Anker-Steinbankkasten
so beliebt? Weil sie nicht, wie andere Spielsachen,
schon nach einigen Tagen wertlos sind, sondern den
Kindern viele Jahre hindurch anregende und belehrende
Beschäftigung gewähren, und weil sie folglich das auf
die Dauer billigste Spielzeug sind. Weil ferner auch den
Eltern das Nachhaken der wahrhaft praktischen
Vorlagen angenehme Unterhaltung bietet, und weil
jeder Kasten ergänzt werden kann. Wer nicht durch
den Ankauf einer minderwertigen Nachahmung schwer
enttäuscht sein will, der weise jeden Kasten ohne unsere
Firma und ohne die Fabrikmarke „roter Anker“ als un-
echt zurück. Illustrierte Preisliste gratis und franko.
F. J. Richter & Co., Wien, Fiselungsgasse 4.
(971) 7-7

WOLL-REGIME.
Grösster Schutz gegen Kälte u. Hitze
sind:
Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider.
Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Billigst und echt zu haben im Depot bei
Josef B. Teutsch in Schässburg—Segesvár.
(1079) 1-10

Hermannstädter
Spielwaaren
sind zu haben bei
Andreas Wagner jun.,
Hermannstadt, Heltauergasse 25. [1048] 4-5

Nur 14 Tage!
Weihnachts-Bazar,
Grosser Ring Nr. 21.
Eröffnet seit 10. December l. J.
Grösste Auswahl in allen möglichen In- und Ausländer Spiel-
waaren, Gesellschaftsspiele, Bilderbücher, Christbaum-Schmuck,
Richter'sche Baukäse, Zur-Gegenstände, Schul-Requisiten u. Große
Auswahl in Galanterie-Waare, Plüsch-Cassetten, Albums, Porte-
monnaies, Visites und Tabatières, gestickt und ungestickt, Parfümerien,
Cravatten u. u. zu staunend billigen Preisen, wodurch einem geehrten
p. t. Publicum besondere Gelegenheit geboten wird, sich den Bedarf für Weihnachten in
diesen Artikeln billig anzuschaffen.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
achtungsvoll
E. Weber.
[1087] 5-5

Nur 14 Tage!

!Zur gefälligen Beachtung!
Erbesgefertigter erlaube mir, einem hochgeehrten Publicum bekannt zu geben, daß das
Drei-Eichen-Bier
von Sonntag den 21. d. M. in meinen
Restaurations-Localitäten „Mediascher Hof“,
Fleischergasse Nr. 11,
zum Ausschank gelangt, wozu ich ein hochgeehrtes Publicum zum Besuche höflichst einlade.
Es sei hiemit noch bemerkt, daß die Localitäten sehr schön und einladend sind und können
auf das Beste anempfohlen werden.
Bei guter Küche führe ich neben dem **Drei-Eichen-Bier** auch gute und reine
Weine zu soliden Preisen und werde stets Sorge tragen, den p. t. Gästen mit einer aufmerksamen
Bedienung entgegenzukommen.
Hermannstadt, den 15. December 1890. Hochachtungsvoll
Karl Kasper, Hôtelier.
[1065] 3-3

J. E. Schneider's Nachfolger
Johann Weindel
in Hermannstadt
beehrt sich hiermit, auf seine
GROSSE
Weihnachts-Ausstellung,
welche aus den verschiedensten, in Wien persönlich gewählten, sowie aus dem Auslande bezogenen
Galanterie- und sonstigen für den Haushalt nöthigen
Gegenständen
besteht, aufmerksam zu machen und dieselbe
zum **Einkaufe von Fest-Geschenken**
zu empfehlen.
[1050] 5-5

Militär-Uniformirungs-Anstalt.

Die erste siebenbürgische
Posamentir-, Schnür-
und
Militär-Uniformirungs-Anstalt
Josef Öszy,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 30,
empfiehlt

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 30.

für sämmtliche zur Uniformirung des löblichen k. u. k. Militärs
und der löblichen k. ung. Landwehr erforderlichen Gegenstände, als:
Mützen, Jägerhüte, Csakos, Feldbinden, alle Gattungen Gold- und
Silber-Borten für die Herren Stabs- und Subaltern-Officiere, Ver-
schnürungen für die Herren Husaren-, Honved- und Gendarmen-Officiere,
— sämmtliche Uniformirungs-Gegenstände für **Cadeten,**
Einsährig-Freiwillige und Unterofficiere, — weiters **Ausrüstungs-**
Gegenstände, und zwar: Säbel, nenartige Degen für Militär-Beamte,
Säbelkuppeln, Porte-épées in echtem u. Patent-Gold, Cartoucheriemen
samt Kasten für die Cavallerie u. s. w., u. s. w.

Ein großes Lager von neuartigen patentirten, sehr
practischen Cravatten, dann von Rehleder- und Winter-Hand-
schuhen, sowie aller Sorten für die k. ung. Finanzwache steht
zur geneigten Auswahl.

Alle hier nicht angeführten Sorten werden prompt besorgt, zu Fabriks-
preisen berechnet und für Echtheit derselben garantirt.

Aufträge von auswärts werden bei genauer Bestimmung sofort
per Nachnahme effectuirt.
[1082] 1-4

Militär-Uniformirungs-Anstalt.

Christ- und Neujahrs-Weine
im
Mönchhofkeller,
frisch gepast aus den berühmtesten Herrschafts-Kellereien Siebenbürgens
mit herabgesetzten Preisen.

Dessert-Flaschen-Weine:

Leányka—Mädchentraube, hochprima	0.7 Liter	80 fr.
Som—Schmieger,	0.7	80 "
Ruster Ausbruch,	0.7	90 "
Egri bikavér—Stierblut	0.7	70 "
Rieslinger, hochprima	0.7	60 "

Tisch- und Dessert-Weine:

Leányka—Mädchentraube, hochfein	per Liter	— fl. 80 fr.
Som—Schmieger,	"	— " 80 "
Ruster Ausbruch,	"	— " 80 "
Egri bikavér,	"	— " 40 "
Riesling, hochprima	"	— " 40 "
Tischwein, Ohaba	"	— " 30 "
" weiss	"	— " 24 "

Gleichzeitig erlaube mir anzuzeigen, daß ich während der **Christ- und Neujahrs-**
Friertage einen feinen **Daróczer 1889-er** aus den Graf **Haller'schen** Kellereien mit nur **40 fr.**
à Liter zapfe und erlaube um gültigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
L. Fronius.
[1081] 1-8

Siezu eine Beilage.

! !
Gespens
Um nur
3-10 Mtr. Stoff
großen Herren
Um nur
3-10 Mtr. Stoff
angus; i
Um nur
3-10 Mtr. Stoff
angus ober
Barr, ma
Um nur
3-10 Mtr. Stoff
angus; feine
Dessins
Um nur
3-10 Mtr. Stoff
angus in Strei
hochfeine gar
weitgehenden
Ferner Special
Hoffe für die
Bericht gegen
Betrag bear

Das Welt-Partien-Vermittlungs-Institut Tetschen a.E.

(ohne Concurrenz)
sucht für alle Comitats Ungarns und Siebenbürgens **Vertraue Klente** bei hoher Provision, die Einwohner-Kenntnisse besitzen und der deutschen Sprache mächtig sind.
Offerten unter „G. K.“ postlagernd Tetschen a.E. [1060] 2-2

Bei aller Welt beliebt



find die **D. Rob. Greensill'schen Zahnpräparate** für täglichen Gebrauch zur Erhaltung gelber Zähne.

300 Ducaten Demjenigen, der nach Gebrauch dieser Mittel Zahnweh bekommt oder aus dem Munde riecht.
Ein Carton salicilicirter Mundwasser 40 fr. Ein Carton **Zahnschöne**, macht die schmerzlichen Zähne blendend weiß, 40 fr. Ein Carton **Greensill's Zahnpaste** für täglichen Gebrauch zur Conservirung der Zähne 35 fr.

D. Rob. Greensill.

Wegen vielfacher Nachahmungen bitte genau auf die gezeichnete Schutzmarke zu achten.

Haupt-Depôt: Budapest: bei Josef v. Török, Königsplatz 12; Stefan Dankovsky, Jofelsplatz 2; Ferd. Neruda, Dabovnergasse; Koochmeister Frigyes utoda, Arany János-utca; Thalmayer & Seitz, Nador-utca; Jerikoglu Sándor, Andrássystrasse 83; Fr. Detsinyi, Váci körút; M. Lueff, Barjumeier, Wainergasse 28; Molnar & Moser, Drogisten, Kronprinzgasse 9, und in Oden bei Kabakovits G., Hauptgasse, sowie bei allen besseren Feilen und Parfümeuren. In **Hermannstadt** bei G. Krigovsky & Neffe, Buchdruck-Geschäft; Theodor Mayer, Albert Ignaz und Johann Schaefer, Feilenreue. 995) 5-20

W. Odwarka,

Kürschner,
VI., Mariahilferstrasse Nr. 49 in Wien,
offerirt alle modernen
Pelzwaaren,
als: **Boas, Salon- und Epiztragen, Muffen, Mägen etc., Herren- und Damen-, Stadt- und Reiterpelze, Fußsäcke, Pelzmützen, Damenpelzhüte, Pelzmützen und Pelzgarituren für Kinder** zu den allerbilligsten Preisen.
Neue illustrierte Preis-Courante werden auf Verlangen versendet. 945) 8-9

Ernst Roth, Hermannstadt,

Pempfingerstrasse 16 — Entengasse 12,
empfiehlt seine

hygienischen, mouffirenden Getränke,
besonders

Medicinal-Säuerling

von gleicher Wirkung wie Gläparater, ohne die der Gesundheit abträglichen Bestandtheile dieses Mineralwassers, aber bedeutend reicher an Kohlen-Säure, und um die Hälfte billiger; besonders für **Hämorrhoidarier, Unterleibs-, Nieren- u. Gicht-Kranke.** Auch mit Wein und Bier ein vorzügliches Genußmittel. (1012) 5-10

Gazeusen,

besonders in hitzigen Krankheiten, denn für Kränken, Fülle, Gesellschaften u. m. w. zur nachhaltigen Abkühlung und Erfrischung; besser als Glycerin, schon weit ungeschädlich für Magen, Verdauung u. die Lunge, und bedeutend billiger.

CARL KUHN & CO.

in Wien.

Schutzmarke. **Warnung!**

Schutzmarke und Schachtel - Etiquetten unserer

Stahlschreibfedern sind gesetzlich geschützt, und wird

dringend gebeten, auf jeden Buchstaben der Firma,

sowohl auf den Federn, als auf den Etiquetten zu achten. Keine Schachtel ohne Schutzmarke.

Imitationen werden wie bisher gerichtlich verfolgt. 1834) 6-6

Sarg's Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **F. A. Sarg u. Karl Sarg** im Gebrauch Ihrer Majestät der Kaiserin und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch **Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Feil, Hofrath v. Scherzer** etc. etc., der Hof-Bathmeiste **Thomas** in Wien, Meister in Vorka etc.

Glycerin-Seife, edel, unverfälscht, in Papier 60 fr., in Carton 65 fr., in Breiten per 3 Stück 90 fr., in Dosen per 3 Stück fl. —.60

Honig-Glycerin-Seife, in Carton fl. —.60

Flüssige Glycerin-Seife, in Flacon fl. —.65 (Bestes Mittel gegen rauhe Hände und un-reinen Teint.)

Glycerin-Lippen-Creme, in Flacon fl. —.50

Glycolblastol (zur Beförderung des Haar-wuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacon fl. 1.—

Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Carton per 3 Stück fl. 1.20

KALODONT, Glycerin-John-Creme, per Stück fl. —.35 (Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahngewürzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.
f. u. l. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben in **Hermannstadt** bei den Apothekern: **Karl Jikell, Kaiser's Erben, Karl Müller, Molnar's Erben, August Teutsch;** ferner bei **Const. Bugarsky, Joh. Billes, G. W. Grohmann, G. Kessler, L. Kurovsky, Daniel Meltzer jun.** (739) 8-24

CHOCOLADE

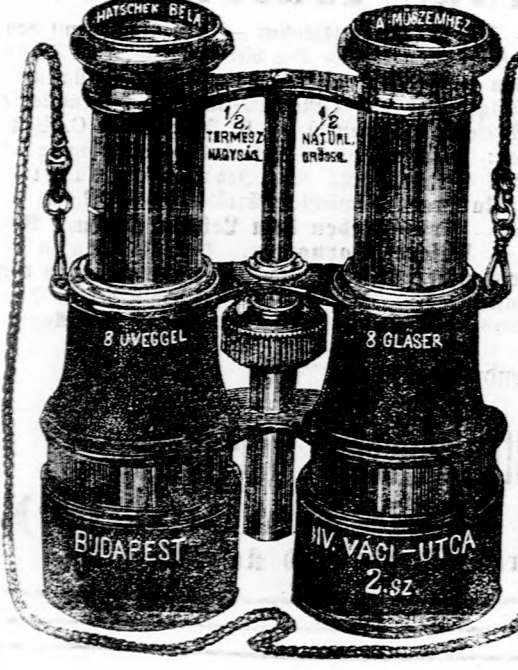
JORDAN & TIMAEUS
WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.
Unter eigener Firma. Unter R. Blumenau.
ECHTER ENTOELTER CACAO
VORRÄTHIG IN ALLEN BESSEREN
DROGUEN-SPEZEREI-UND DELICATESSEN-GESCHÄFTEN.
1885, 19-23

!! Tausende !!

Coupons und Reste von **Woll- und Schafwollwaren** für den Herbst- und Winterbedarf
verleihen ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80 3-10 Mr. Stoff für einen vollkommen großen Herrenanzug; gute Waare.	Um nur fl. 3.35 Stoff für einen completen Herrenanzug; gute haltbare Waare in 5 Farben.
Um nur fl. 6.25 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Waare.	Um nur fl. 5.75 Stoff für einen completen Herrenanzug; feine Waare, für Jagd- und Reizeute. Einige Zusätze sehr empfehlend.
Um nur fl. 7.50 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, moderne Dessins und Farben.	Um nur fl. 5.— Stoff für einen completen glatten oder aufgemachten Winteranzug; feine Waare, moderne Dessins.
Um nur fl. 12.25 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; feine Qualität, moderne Dessins und Farben.	Um nur fl. 8-12 Stoff für einen completen glatten oder geräucherten Winteranzug für Herren; moderne Dessins, beste Qualität.
Um nur fl. 15.50 3-10 Mr. Stoff für einen Herrenanzug; höchste Qualität, feinste Dessins und Farben.	Um nur fl. 4.25-8.25 Stoff für einen completen Herbst-überzieher; feine Waare, sehr elegante Farben.
Um nur fl. 18.— 3-10 Mr. Stoff für einen Herbstanzug in Streich- oder Rammgarn; höchste garantierte Qualität, die meisten weitgehenden Anforderungen entsprechende.	Um nur fl. 7.80-10-12 3-25 Mr. schwarzes reineselbnes Tuch (Beruente oder Zedowin) für einen eleganten Salonanzug.

Feiner Specialitäten in **Seiden und Zircotes** für Herrenanzüge, edle Uniformstoffe für die k. u. l. Beamten und Finanzbeamten, feine Tuchwaren aller Arten, in Preis und Qualität von keiner Concurrenz erreicht.
Bericht gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. — Garantie Ertrag des Betrages baar und franco für Rückzahlendes. — Käufer über Belangen gratis und franco.
D. Wassertrilling, Tuchhändler
Boskowitz, nächst Brünn.
(81) 22-23



Feld-, Reise- und Theatergläser

sind die besten und vorzüglichsten, sowie preiswürdigsten der Welt überhaupt im Handel gewesenen **Distanzgläser**, sind **achromatisch** mit 43 Mr., Objectiv-Durchmesser, passend für jedes Auge und zeigen rein, scharf mit guter Vergrößerung, haben 8 Gläser, Compas und Lederbüchse, direct am Instrumente, ohne ein solches Gehäuse mit Riemen. Preise: Schwarz mit vernickeltem Teint fl. 9.—, mit vernickeltem Teint fl. 11.—, Schwarz mit vernickeltem Teint und Sonnenblende fl. 12.50. Sonstige Theatergläser, elegant ausgestattet, von fl. 4.— bis fl. 60.— mit Teint.

Neu: **„Puck“**, compl. Photographir-Apparat, fl. 3.75, sammt Erklärung, mit sämtlichen dazu erforderlichen Utensilien, für und fertig zum Gebrauche, durch jeden Laien auch verwendbar.

Neu: **Zaschen-Feuerzeug „Electra“** ohne Reibhölzchen, fl. 2.75, längere Zeit leuchtend, ohne Batterie.

Allein-Verkauf nur bei
Béla Hatschek,
Optiker und Mechaniker,
Budapest, IV., Váci-utca 2, Eckhaus vom Rathhausplatz.
(1014) 8-3

„A műszemhez.“

Reiche Auswahl in allen Sorten Zucker-, Chocolate-, Glas- u. anderen Christbaum-Behängen zu äußerst billigen Preisen.

Lameta

(Fäden zum Verzieren der Christbäume, in Gold, Silber etc. etc.)
Rausch- u. Schaumgold, Christbaum-Schnee und -Flimmer.

Weihnachts-Ausstellung

bei
Franz Jahn Söhne,
Hermannstadt,
Reisergasse Nr. 2
und
Kleiner Ring Nr. 31.

Fliegende Christ-Engel, Krachmandeln, Feigen, Datteln, Wallnüsse etc., kleine Batoull-Weihnachts-Aepfel.

Ganz besonders laden wir zur Besichtigung unserer **„Neuheiten“** von Christbaum-Decorationen ein.

Grosse Niederlage von **Attrappen** und sonstigen **Jug-Sachen** für den Weihnachts- und Sylvesters-Abend.

Apothek J. PSERHOFER'S

Wien, I., Singerstrasse 15.

„Zum goldenen Reichsapfel.“

Blutreinigungs-Pillen, alt bekanntes, leicht abführendes Hausmittel, vormals **Univerfal-Pillen** genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Ärzten verordnet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangelt und wird es von diesen Pillen folgt: eine Schachtel mit 15 Pillen 21 fr., eine Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 fr., bei unfruchtlicher Nachahmung 1 fl. 10 fr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 fr., 2 Rollen 2 fl. 30 fr., 3 Rollen 3 fl. 35 fr., 4 Rollen 4 fl. 40 fr., 5 Rollen 5 fl. 20 fr., 10 Rollen 9 fl. 20 fr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich **„J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“** zu verlangen und darauf zu achten, daß die Packung jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trägt.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Tiegel 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Spitzwegerichsalz, gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 fr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 fr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 fr., mit Franco-Zusendung 65 fr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), gegen verderbten Magen, schlechte Verdauung etc. etc. Ein Fläschchen 22 fr.

Englischer Wunderbalsam. 1 Flasche 50 fr., kleines Fläschchen 12 fr.

Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 fr., mit Franco-Zusendung 60 fr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel. 1 Dose 2 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc. 1 Tiegel 50 fr., mit Franco-Zusendung 75 fr.

Universal-Reinigungs-Salz von A. W. Vultrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gehörter Verdauung. Ein Packet 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeforderte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Bestellungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldeindung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahmeforderungen.

(896) 8-12

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

Für Männer.

790 R. und L. ausschließlich priv. elektro-metallische Platte.
Patentirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande.

Prämirt mit der goldenen Medaille Paris 1889.
Prämirt mit der silbernen Medaille Brüssel 1888.
Prämirt mit der grossen silbernen Medaille Gent 1889.
Goldene Medaille Nizza 1890.
Diplom von der Société de Médecine de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften. (981) 5-15

Dr. Borsodi's k. u. k. priv. elektro-metallische Platte
zur Heilung der Manneschwäche (Impotenz). Die Vorrichtung wirkt lebend auf die erschöpften Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugendliches Gefühl den schlaffen Organen. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unbemerktbare Tragen am Körper genügt schon allein, um den gewünschten Erfolg zu erzielen und werden noch so geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit geheilt.

Dr. Borsodi, Budapest, Theresienring 4.
Ausführliche Brochüren werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Agenten!! Anhängige Personen jeden Standes werden zur Sammlung von Mitgliedern zu den **„Cosgelellschaften“** sehr beliebten mit geringen Monatsraten, unter den **allergünstigsten** Provisions-Bedingungen engagiert. Offerte sind zu richten unter **„Streng reell“** an die Annoncen-Expedition **J. Danneberg, Wien, I., Kumpfgasse Nr. 7.** (296) 3-3

P. T.

Wir bringen hiemit zur Anzeige, daß die **F. u. F. priv. Versicherungs-Gesellschaft „Oesterr. Phönix“** auch die

Unfall-Versicherung

zu den **conlauntesten** und **billigsten** Bedingungen in den Bereich ihrer Thätigkeit gezogen hat.

Beispiel:

Prämie unter normalen Verhältnissen bei 10-jährigem Abschluß
für 10.000 fl. Todesfall . . . fl. 4.—
für 10.000 „ Invaliditätsfall „ 6.—
zusammen also nur fl. 10.— pro anno.

Die Prämienjäge richten sich nach der Berufsart.

Auskünfte erteilen bereitwilligt die Agenturen, sowie die

Haupt-Agentur in Hermannstadt:

Karl Halmen,
Heltauergasse Nr. 13.

[1002] 5

Möbel-Fabrik

von **IGNATZ KRON** in Wien,
Stadt, Lugeck Nr. 2, Regensburger Hof,

verkauft von heute ab ihre Vorräthe von solid gearbeiteten

Tischler- und Tapezierer-Möbeln

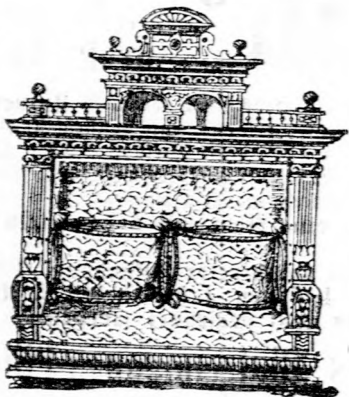
um 20% billiger, als überall unter Garantie, und zwar:

Wachstische, ein- und zweiflügelig von . . . 9 fl. aufwärts,
Nachtstische . . . 4 „ „
Sopha- und Salontische . . . 5 „ „
Speiseisesseln . . . 4 „ „
Divan in allen Stoffarten . . . 32 „ „

Bei kompletten Ausstattungen besondere Vorzugspreise. Schlafzimmer 140 fl. bis 200 fl., Speisezimmer von 150 fl. bis 200 fl., 400 Salon-Carnituren von 70 fl. aufwärts.

Möbel für 600 Zimmer vorrätig.

Um dem p. t. Publicum in der Provinz die Möglichkeit zu bieten, solid und halbgerecht gearbeitete Möbel zu erlangen, habe ich meinen Preiscontant um noch 25 Percent herabgesetzt und versende ich den reich illustrierten Preis-catalog auf Verlangen gratis und franco. (899) 16-26



A. Schmiedicke's
Buchhandlung in Hermannstadt, Grosser Ring,
Baron Brukenthal'sches Palais.

Reichhaltiges Lager

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken.

Prachtwerke, Gedichtbücher, Jugendschriften und
Bilderbücher
in deutscher und ungarischer Sprache.
Poesie- u. Photographie-Album, Schreib- u. Musik-Mappen
in reichster Ausstattung.

Gesang- und Gebetbücher.

Musikalien.

Briefpapiere in eleganten Cassetten und Enveloppes
mit Monogramm oder Devisen.

Billets de Correspondance.

(1051) 3-3

Neueste Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele. Baukasten.

Farben der anerkannt besten Gattung in eleganten Kästchen.
Colorirbücher, Bilder- und Modellir-Bogen.

Schultaschen und Schulmappen.

Christbaum-Decorationen.

Reizende Neuheiten in Gratulations- und Neujahrs-Karten.

Kalender aller Art, deutsch, ungarisch und romanisch.

Bestes Laubsägeholz. — Laubsäge-Vorlagen.

Alle von Wiener und sonstigen Buchhandlungen angeforderten Bücher und
Musikalien werden ebenso billig und zu gleichen Bedingungen besorgt.

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1891
erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender

mit dem

Beamten- und Militär-Schematismus.

XL. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das
Jahr 1891 — Die 12 Himmelszeichen — Die Monatsviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten —
Die vier Quatember — Ostertabelle — Dauer des Fastings — Landesparone — Von den Finsternissen — Jahres-
regent — Landesfarben der Oesterr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die
Sichtbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie
der wichtigsten eur. päinischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen von Oesterreich-Ungarn —
C. Postparcasse — D. Post-Curie — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-
Fahrordnung — Stempel- und Gebührenwesen — Friedrich Michael Herbst, der Begründer und erste Director
der Sparcasse in Hermannstadt. Von G. A. Biels — Herbstwanderer aus unserer Heimat. Skizze aus dem
Bogelleben von Wilhelm Hausmann — Die Vereinstage in Hermannstadt — Zwei siebenbürgische Dorf-
geächichten. Von Johann Leonhardt: 1. Mantens Gericht, 2. Der Sühnerich — An der Schwelle.
Von Martha Hellmuth — Rückblick auf das Jahr 1890 — Gemeinnütziges — Miscellen u. Anekdoten —
Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

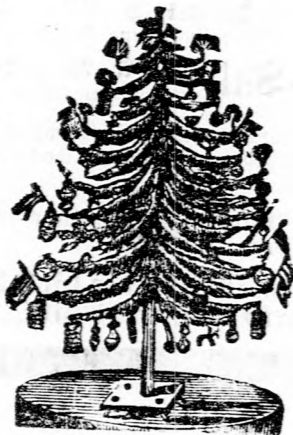
Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1891 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den
Planeten — Die Monatsviertel — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Oster-
tabelle — Jahresregent: Die Sonne — Die Sichtbarkeit der Planeten — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender
der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie
der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Postwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Post-
parcasse — D. Post-Curie — E. Telegraphenwesen — Eisenbahnen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung —
Stempel-Scala — Der neue Herr Pfarrer. Eine Geschichte aus Siebenbürgen. Von Johann Leonhardt —
Unvergänglich. Gedicht von Gottfried Keller — Elena und Marina. Romanische Erzählung von R. R. —
Die Forellen. Eine Geschichte aus dem Bistzen. Von H. M. . . . Neben dem Lehrer stehen. Von
A. G. Bolzer — Zeitdruck. Von Karl Teutschmann — Unjere Vornamen. Von Jos. Jahn —
Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1889 bis Ende September 1890 — En por stäkelcher von der
Gergen Treng — Anekdoten — Wannigaltiges — Gemeinnütziges — Inzerate — Verzeichnis der in Her-
mannstadt befindlichen Aemter mit Angabe der Amteslocalitäten, weiters der Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe
ihrer Wohnungen.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger
(Adolf Reissenberger),
Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag.

- Christbaum-Behänge aus Zucker,
- Christbaum-Behänge aus Chocolate,
- Christbaum-Behänge aus Glas,
- Christbaum-Behänge aus Mandel-Bäckerei,
- Christbaum-Behänge aus Haselnuß-Bäckerei,
- Christbaum-Behänge aus Chocolate-Bäckerei,
- Christbaum-Behänge aus Vanille-Bäckerei,



- Christbaum-Engelshaar,
- Christbaum-Sterne,
- Christbaum-Leuchter,
- Christbaum-Lampions,
- Christbaum-Schnee,
- Christbaum-Flimmer,
- Christbaum-Kerzen,
- Christbaum-Engel, fliegend,
- Christbaum-Salombonbons u. Confituren,

- Christbaum-Südfrüchte,
- Christbaum-Theebäckerei, engl. in eleganten Dosen,
- Bonbonnières, Attrapen und Jux-Sachen,
- Halva, Rachat und Serbet

findet man, wie bekannt, in der größten Auswahl in der

Weihnachts-Ausstellung

G. W. Grohmann,

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 8.

[1077] 2-3